



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

X. Cap. Herodes wird bey Maro Antonio verklagt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

gar zu fast im Brauch hatte/ sich auch in vil geringern Sachen zuhalten. Damit aber auch endlich nichts ermangelte/ liesse er Aristoteles auff das allerstatlichste begraben/ die Vestimenten mit solchem Pomp Pracht/ und Magnificenz halten/ daß man nichts darinn mehrers mehr sehen könnte/ so wol die Ordnung vnd Begleitung/ als das köstliche Rauchwerk vnd Speereyen betreffend/ mit denen der Leichnam sameret worden/ vnd die Begräbnis auff das allerköstlichste yere.

Die Allereinfältigste hielten dafür/ dieses alles geschehe/ auß einer auffrechten/ herzlichem/ guter Affektion vnd Liebe: Die Verstandigen aber/ sagten/ es wären Zähne eines Crocodils/ dann Herodes sein Vnsach habe/ sich vber den jenigen Tode zubetrüben/ welcher ihm die Augen auß den Augen ziehet/ vnd ihn zumahlen in die vblige Vestigung des Königreichs Iudæa setzen thäte.

Das X. Capittel.

Herodes wird bey Marco Antonio verklagt.

Die betrübete vnd zumahl rachgütige Alexandra, vnd lieff/ nit gleich nach der Vestimenten die Königin Cleopatra durch einen kläglichen Brieff/ dessen ein jedes Wort mit blutigen Zähnen begossen ware/ alles dessen/ was füruber außs flüssigste zubereiten. Cleopatra/ welche ohne das dem Herodes bel genaigt ware/ wurde durch dieses Schreiben noch mehrers entzündet sich mit Eysen vmb dieses Beschäft an/ sie machet im ganzen Lärmen/ sie liget dem Marco Antonio ohn vnderlaß in den Ohren/ sagt: Es seye nit zugebulden/ daß ein Fremdling den Jüdischen Scepter in den Händen habe/ der ihm nit zugestanden. Daß er den rechtmessigen Erben desselbigen mit einer so grossen Grausamkeit soll hinrichten/ vnd daß er dise arme Jüdische Personen mit so strenger Dienstbarkeit wider alle Vernunft vnd Gebühr ihres Herkommens solle vndererucken.

Antonius/ welcher wol wüßte/ daß Herodes sein Beschäft in das Werk seiner Händen seye/ hörte dergleichen Klagen nit gerne/ jedoch Cleopatra zuwillfahren/ thate er einen Schwur/ er

Herodem beschicket in den Handel examinierten / vnd so er an einer solchen grausamen That werde schuldig er funden werden / wolle er ihne darumb also straffen / das man sich darab werde zuspiegeln haben. Herodem nachher Laodicam / da sich Marcus Antonius ein zeitlang wolte aufhalten / beschriben / ihne wird ein Tag gefesselt / an welchem er sich wegen des Mors Aristobuli / so ihne zugemessen wird / verantworten solle. Solches ware ein starker Donnerclayff / disen trewlosen Mann von dem Schlaf / als er im wenigsten vermaire / aufzuwecken / welcher ihne in solche Forcht brachte / die man ihne nicht gnugsamb einbilden kan.

Auff der einen Seiten sahe er sein schwere Mordthat vor Augen / vnd schreyte ihne die Stimm des vnschuldigen Schwagerlichen Bluts in die Ohren. Auff der andern aber / sahe vnd wußte er wol / das all sein Ehret von Marco Antonio herflusse / welcher zur selbigen Zeit alles nach dem Ratsch vnd Willen Cleopatra / seiner obgesagten Feinden verwalte / vnd von deren er wol wußte / das sie auff das Königreich Iudæa ein Ansehen hätte / durch das / wann sie ihne würde versallen. Aber nichts lag ihne so stark im Sinn / als die erschreckliche Eysersucht : Dann er ihne einbildete / Marcus Antonius der vnkeusche Fürst / welcher alle Schönheiten der Königin außspähete / wolle hiemit ihne sein Gemahel entzihen / als welcher Contrafactur man ihne habe zugebracht ; Diß darr der selbigen desto leichter genießten könnete / wolle er ihne durch diese gegene Gelegenheit lassen hürichen. Es war diß er Mann von allen Dingen her geängstiget / vnd in allen Sachen fande er ein Gefahr vnd Schrecken / bald liesse er sich ansehen / als wolte er freywilliger Weis das Land verlassen / vnd sich ins Elend begeben / bald achtete er den Todt für besser / bald entschlosse er sich einen Widerstand zu thun : Doch gedachte ihne nichts bessers zuseyn / als die Sach verlängern / vnd so lang ihne möglich außzuziehen.

Antonius von der Raif / die er vor ihne hatte / genöthiget / damit er den Krieg wider die Parther mächtig führen / besilcht ihne einständig zuzunehmen / dann sein Verzug vnd Aufsicht sey ein Vrsach / das er noch zu gewissem Argwohn gerathen : Darauß er sich endlich erklärt / die Raif anzunehmen / wann er anders nit alles wolle verlihren. Nimbt derohalb von seinem Verlaub von seiner Frau Schwiger Alexandra / vnd seiner Gemahel Mariamne / ohne das er sich erschrocken erzajgte / beklagte / oder etwas Mißfallen zuerkennen geben hätte / sonder / als wolte er

Herodes fürchtet sich.

ein kleine Maß vmb Lusts willen verrichten. Im vberigen hatte er
bey Hof sein leibliche Mutter / vnd ein Schwester / mit Namen Eli-
me / denen er hoch befahle ein wachbares Aug auff alles Thun vnd La-
sen der jenigen zuhaben / die er darfür hielte / als hätten sie ihme diß
zugericht / hierauff nahm er Josephum seinen Bettern auff ein So-
ten / vnd redte zu ihme folgende Wort.

Erschröckli-
cher Befehl-
vnd Eifer-
sucht Her-
dis.

» Mein Better / ihr wißt / was für ein Geschäfte mich verurtheil-
» nachet Laodiceam zureisen / welches die Warheit zubekennen / vnd
» was beschwerlich ist / weil ich sehe / daß mein Unschuld von so
» Widerfächern angegriffen wird / so doch mehr zuföchten wäre. vnd
» diesem so vil Nachruclis / als Eifers sich befande. Ich hoffte aber
» wolle dem Vngewitter entgehn / vnd ihr werdt mich widerumb in
» ner Aufrichtigkeit vber die falsche Zilagen triumphieren / vnd
» allbereit vnder verschiedene Feindschaften durch meinen Gewalt
» wunden hab. Wann aber jees Gott anderst ordnet / so wär
» ganze Handel wider mich / wegen der Schönheit meiner Gemah-
» linnen. Wäre also diße ein Verfach der Verführung meines Lebens
» dardurch seinen vnordentlichen Gelüsten ein größere Freyheit zu
» Derohalb so beschwere ich euch durch die Ehrenbetung die ich
» gegen euch getragen / durch mein Glück / welches ihr verachtet / durch
» Gebült / vnd die natürliche Liebe / wann ihr vil leicht vermerket
» man mit mir anderst wäre vmbgangen / als mein Stand vnd
» schuld erfordern / so laßet es niemahl zu / daß auff den Todt
» sein Ehebeten ein Schmach leyde / behaltet das Reich für euch / vnd
» ewern Stammen / die Königin aber / mein Gemahlin / laßet nicht
» in Gehaimb hinreichen / damit sie mir in dem künfftigen Leben
» schafft laßte. Bringe sie mir tecklich vmb das Leben / damit mit ein
» rer ihrer nach meinem Todt geniesse. Wann je die Seelen der
» storbten von den Verurtheilungen diser Welt ein Ergößigste
» wird mir solche einen sonderbaren Trost / vnd herrliche Erpö-
» bringen.

Josephus verwunderte sich sehr ab diser Weiß zu reden vnd zu
len / nichts desto weniger verspricht er ihme alles nach seinem Willen
vollziehen / im Fall / daß es die Nothwendigkeit werde erfordern. So
gebe ihme sein grosses vnd vnüberwindliches Glück Verfach / vnd
Hoffnung zuschöpfen.

Hierüber begab er sich auff den Weg / vnd nahm er sich

Schamamer die allerhöchste Stück zu sich den ienigen zuverebren / deren Hüß er wurde bedürfftig seyn / im vberigen er jagte er so vil Si- cherheit in seinem Angesicht / als er Verzweifflungen in seinem Herz verdrackte.

Als er gen Laodiceam kommen / fand er daselbst wunderbare ^{Wunderbar} wider ihn gestellte Kundschafften / die ihne des Todtschlag Aristobuli ^{liche Kunde} sehr beschuldigten. Man beweiste dem Marco Antonio / wie Herodes ^{schafft} wider ^{Herodem.} mit erschrecklichem vnd vnersüellichem Ehrgeitz / allezeit einen Anschlag auff den Jüdischen Scepter habe gehabt / wie ihme nichts beschwerlicheres gewesen / als Aristobulii bey dem Leben zusehen / de der Scepter / wie er selbst wol nicht / dermassen zugehöre / daß er ihne mit andert vort de Römern habe dessen begehren / als allein vnder dem Titul der Vormundschafft / vnd Verwaltung / bis daß der rechtmessige Erb seine gebührende Jahr wurde erachte haben ; Dife Verwaltung aber / habe er erstlich in eine Dack / vnd hernach in ein Tyranny verwendet / in deme er das Königliche Geschick von den Dignitäten vnd Würden / als fern er kömen / habe abgeschafft / vntaugliche Personen darzu befördert / wie dessen Ana- tol ein Jong seye / welchen er zum Hohen Priester Ampt / dessen Hyrea- mus beraubt worden / befördert habe. Vnd daß es nur sein Gutwilligkeit seye gewesen / welche ihne habe veruracher / sein Maimung zu ändern / son- der die Oberlästigkeit / vnd augenscheinliche Gefahr eines Auflauffes vnder dem Volk / welche er sahe auß diser Verfassung des Königlichen Geschickts entsehn. Daß / als Aristobulius zum Hohen Priester Ampt seye befördert / vnd von dem Volk mit Frolocken auffgenommen wor- den / er erjaigt habe / daß dife That ihme sehr verdrüsslich seye / in deme er den Stimmen seines Neyds / vnd sein gewohnliche Gleichmery nicht ungsamb habe bedecken können. Daß er von derselbigen Zeit an / nie- mals habe vnderlassen den verstorbn / vnd auch sein Frau Mutter der- massen zuverfolgen / daß / weils sie kein Ruhe mehr vnder den Lebendi- gen gefunden / sie veruracher worden / sich in ein Todensarch zu legen / vnd bis zu dem Meer getragen zu werden / vnd alsdann in Egypten hinüber zufahren : Er habe verschafft / daß sie ob der That seyen ergrif- fen worden / vnd folgendes darauff anders nichts gesuch / als die Sele- gungen sich ihrer abzu- hien : Der junge Fürst seye in dem Wasser gestor- ben / mit einig vnd weit entlegen / sonder von einer vnschuldigen Jugend auß dem Hof Herodis erränckt worden.

Difer ganze Proceß / sagte man / seye so klar / daß / wann er gleich- wol mit den Strahlen der Sonnen geschriben wäre / man doch darinn mehr

mehr Klarheit erfordern könnte, die Sämm' des Bluts schreye auf zu
Himmel / welche diser treulose Mann nit könnte ersiecken: Man füh-
re die Bildnuß dieses armen Fürsten vnder die Augen / welche kurz vor
seinem Tode, zu einer sonderbaren Verwunderung seiner Schönen
Egypren gebracht worden: Man führet seinen Geist redend ein Gedach-
tigkeit von Marco Antonio zubegreiffen, daß er also vngewöhnlichen Weis-
heit in der Blüthe seiner Jugend, durch ein solche abschew'iche Verurtheilung
so man jemahl habe ange-spinnen, seye hingericht'et worden. Das Uebel
vnd weinen seiner armen Frau Mutter wäre auch in ihrer Abwechslung
angezogen: Cleopatra spieltre diese ganze Tragödi / vnd wäre der Ertz
in großer Noth / der Kampff sehr mächtig: Herodes aber / welchen in
Wolredendheit in seiner eygenen Sach nit mangelte, gab darauß mit
licher Weis vnd demüthigen Gebärden / folgende Antwort.

Das XI. Capittel.

Herodis Antwortung / so voller List
vnd Betrug.

Durchleuchtigster Fürst / vnd ihr Herren / die Ihr er-
bey diesen Noth befindet. Den Scepter Iudæa hab ich nit
von dem Hyrcano / noch von der Alexandra, dann ich nit
Willens gewesen / ihnen vmb dessen wegen aufzuwaren / vil weniger
sie zuzerchten. Durchleuchtigster Antoni / Es wissen Ihr Durchleuchtig-
daß ich das Königreich, welches ich besitze / von dero Gnaden vnd
derbaren Affection empfangt habe / von dero rühret all mein Hoffen
vnd in diser enden sich alle meine Hoffnungen: Wann sie es mit
dizst befehlen / bin ich bereit heut / nit nur den Scepter / sonder auch
gar das Leben zuverlassen / welches ich niemahl anderst / dann
zu dero schuldigen Diensten zubehalten / begehrt habe. Doch be-
ich mich eilicher massen beschwerdt / daß der Weeg zu meinem Tode
derman offen stehet / nit aber die Straß zu meinem guten Namen
mir vil lieber / als das Leben / meiner Verschuld verschlossen ist. Ich
wird von den Weibern verfolgt / vnd kan mich nicht gungsam
wundern / daß die Durchleuchtigste Königin Cleopatra, die wegen ih-
ren hohen Tugenden vnd angeborner Milngiken / billich vnder die
tern soll gefeher werden / einen Widerwillen bey sich wider die
tragen möge / welcher ihro den ienigen Respect vnd schuldigen
Ehrembietung / so ihrer Königlichem Persohn gezimmet / wer-
gen niemahl vnderlassen hat. Was die Alexandran betrifft / verwe-
daß